

Tenor erfreut und hilft erinnern

BERUFUNG Hans-Wolfgang Graf hat seine gute Stellung als Ingenieur aufgegeben, um insbesondere ältere Menschen mit seiner Stimme aus der Reserve zu locken, was ihm auch gelingt.

Lichtenfels – Nein, tingeln tut er nicht. Das Wort würde in seinem Fall wohl auch nur von Menschen gebraucht, die dazu neigen, Blasiertheit als Maßstab zu nehmen.

Was Hans-Wolfgang Graf antreibt, ist ein persönlicher Grund, ein echtes Bedürfnis. Er will Menschen singend eine Freude machen. Besonders älteren Menschen. Ganz besonders älteren Menschen in Sanatorien und Altenheimen. Was sich beim ersten Lesen eben doch nach Tingelei anhört, weitet sich nach eingehender Betrachtung zur Schnittfläche zwischen Musik zur Unterhaltung, Musik zum Trost und Musik als Mutmacher für ein kleines Stück restverbliebener Zukunft. Für Auftritte, gerade auch in Altenheimen, hat sich der Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik und Wirtschafts-Ingenieurwesen vor einigen Jahren ganz bewusst entschieden. Raus aus der leitenden Position in der Firma, hinein ins Showgeschäft. Gesangsausbildung mit 43 Jahren. Und Singen kann der 1950 in Bamberg geborene Tenor wirklich.

Graf bietet bunte Musikpalette

Am Sonntag gastierte er für zwei Stunden im Altenheim des Klinikums mit Melodien aus Operette, Schlager und Musical. Hand aufs Herz: Die Trennung zwischen ernsthafter und unterhaltender Musik wurde doch von keinem Geringeren als Leonard Bernstein aufgehoben. Dem Komponisten der Westside

Story und – neben Toscanini und Karajan – wohl bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts. Grafs musikalische Beiträge gehören ohnehin zum zeitlosen Erbe von Komponisten wie Strauß oder Lehar. Und noch etwas: Gerade zu diesen Melodien haben sich seine Zuhörer nach Krieg, Hunger und Vertreibung wieder auszuruhen getraut. Heute haben sie erneut zu kämpfen: Mit ihrem Gehör, der Vergesslichkeit, dem Alter. Also sollen sie auch wieder verjüngt werden. Wenigstens für eine Weile.

Musik kann heilen helfen

Als er mit „Ich brauche keine Millionen“ sein Programm eröffnet, haben sich fast 50 Senioren eingefunden, um ihn zu erleben. Der Peter-Alexander-Fan flirtet mit den Damen, streicht ihnen charmant über die Wangen, singt ihnen vertraute Weisen. Ist er dabei wirklich herzlich oder nur freundlich routiniert? Oder beides zusammen? Doch, das geht. Wer sich auf ein Gespräch mit Graf einlässt, der erfährt etwas über seinen ernstesten therapeutischen Ansatz. Musik kann heilen helfen, „Synapsen verknüpfen“, Erinnerungen hervorkramen. Da passiert also etwas im Kopf der Menschen, an dem er seinen Anteil hat. Haben darf. So sieht er das selbst wohl auch deshalb, weil seine eigene Tochter lange Zeit therapeutischer Hilfe bedurfte. Darum ist der Mann, der einen Großteil seiner Gage karitativen Zwecken



Sein Charme und seine Stimme tun den Senioren gut.

Foto: MH

zukommen lässt und gerade an seiner neuen CD arbeitet, nachsichtig, wenn manche seiner Zuhörer zeitweise unruhig werden oder Phasen der Unkonzentriertheit erleben. Seine Stimme hilft ihnen darüber hinweg. Mit seinem schönen Tenor fängt er seine Zuhörer auch wieder ein.

Fernsehen wurde aufmerksam

Tatsächlich kann man es sich mit seiner Stimme bequem machen und er könnte ebenso gut wie „My way“ oder „Wien, Wien, nur Du allein“ sogar das Telefonbuch vortragen.

Das spricht sich herum. Es kommen mehr und mehr Anfragen für Konzertauftritte und nun wird auch das Fernsehen auf ihn aufmerksam. Er wird anlässlich einer Grand-Prix-Veranstaltung in Meran auftreten. Dem sieht Graf mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen, denn Bammel hat er keinen, aber gegen die Playback-Vorschriften kann er nichts tun. Seine Zuhörer im Klinikum durften ihn und seine Stimme aber live erleben und werden, wie im letzten Jahr, noch lange von ihm reden. *MH*